

Die Honiggefäße sind an allen Blütenteilen zu bemerken; so jondern drüsen-, warzen- oder schuppenförmige Anschwellungen des Blütenbodens Honig ab, und zwar: vom Umkreise des Fruchtknotens ausgehend überdeckt das honigbildende Gewebe den Grund des Kelches: Schlehdorn, Mandel- und Pfirsichbäume, Him- und Erdbeeren, einige Fingerkräuter zc.; es bildet ein Gewebepolster über dem Fruchtknoten: Spindelbaum, Epheu, Hornstrauch, Steinbrech, Doldenpflanzen; es bildet um den Fruchtknoten einen ringförmigen Wall: Kellerhals, Braunwurzgewächse, Lippenblütler, oder einen einseitigen Wulst: Schuppenwurz, Läusekraut, oder auch einen fleischigen, Honig absondernden Lappen: Hahnenkamm, Wachtelweizen; es erheben sich am verdickten Fruchtknotenstiele Warzen und Zapfen: Levkojen, Täschelkräuter, Steinkräuter (*Alyssum*), Knoblauchhederich (*Alliaria*), Raps, Rübsen, Kohl und andere Kreuzblütler; von dem ringförmigen Walle des Blütenbodens erheben sich Knötchen oder fleischige, spatelförmige oder zerschligte Schuppen: Fetthenne, Hauslauch zc. Seltener ist die Honigausscheidung aus dem Gewebe der Kelchblätter wie bei der Linde und im Grunde der gefärbten Kelchröhre bei der Gattung *Cuphaea*, einer aus Mexiko eingeführten häufigen fuchsiähnlichen Zierpflanze, ganz besonders aber in dem Sporn des Kelches der Kapuzinerkresse. Hier steigt er mitunter bis zur Mündung der Kapuze empor. Die Blätter der Blütenhülle sondern Honig in streifenförmigen Längsfalten der ausgerandeten inneren Perigonblätter ab: Schneeglöckchen, dann in tiefen Rinnen: Lilien, besonders der Türkenbund, oder in Gruben der Blätter: Lippchen vieler Knabenkräuter (Zweiblatt, Sumpfwurz, Dhnblatt), Kaiserkrone; in der untern Röhre: Narzisse, Schwertlilie, Allermannsharnisch (*Gladiolus*). Die Krone zeigt den Honig in dem untersten Teile ihrer Röhre: windende Geißblattarten, nickendes Wintergrün, der am Grunde oft grubig ausgehöhlt ist: Alpenrosen, Fichtenspargel, nicht windende Geißblattarten, Pantoffelblumen (*Calceolarien*); oft ist der honigführende Teil sack- oder spornartig: Baldrian, Spornblume, Fettkraut (*Pinguicula*), Balsamine, Akelei (jedes Blatt hat einen Sporn); die Honigrube befindet sich am Nagel der Kronenblätter: Sonnentau, Hahnenfuß (hier ist sie noch mit einem Schüppchen, bei der Swertie mit Fransen überdeckt). Man findet auch mitunter zwischen den Blumen und Staubblättern besonders gestaltete Honigblätter: Sonnentau-, Sauerdorn- und Hahnenfußgewächse. Diese sind handförmig: Sumpsherzblatt (*Parnassia palustris* L.), pantoffelförmig: Alpensockenblume (*Epimedium alpinum* L.), sind gedeckelte Schalen oder Ampeln: Schwarzkümmel (*Nigella*), langgestielt und einer Kapuze oder einem Waldhorn ähnlich (Eisenhut), schaufel- oder löffel-, tüten-, becher-, spatel-, kolben- oder röhrenförmig: Muschelblümchen (*Isopyrum*), Wanzenkraut (*Cimicifuga*), Winterling (*Eranthis*), Nieswurz (*Helleborus*), Trollblume, Ruchenschelle (*Pulsatilla*) zc.; oft sind die den Honig enthaltenden Höhlen durch Deckel oder Lippen verschlossen: Lerchensporn, Erdrauch, Löwenmaul, Leinkraut zc. An den Staubblättern sind die Honigbehälter ebenfalls nicht selten; sie sitzen am Grunde der Staubfäden: Heidel- und Moosbeere, Tulpe, Herbstzeitlose, Reiher- und Kranichschnabel; die Honiggefäße der benachbarten Staubblätter sind zu einem Ringe verschmolzen: Lein, Gipskraut, Nelke, Lichtnelke, Spargel; die Staubfäden bilden eine Rinne, deren Innenraum Honig absondert: Schmetterlingsblütler, Alpenrebe. Seltener sind die Fälle, wo die Honigbildung von den Fruchtblättern ausgeht; es sonders der zwiebelartig verdickte Grund des Fruchtknotens Honig aus, der sich dann im Grunde des Blumentrichters ansammelt: Enzianarten; die Fruchtknoten sondern den Honig ab: Dotterblume, Vogelmilch und manche Laucharten zc.

Zur Anlockung der Insekten dient weiter B. der Blütenduft. Während der von dem Laube und den Stengeln ausgehende Duft oft zur Abschreckung der Feinde gewisser Pflanzen dient (siehe Heft VI, S. 138!), so lockt der Blütenduft die bei der Bestäubung der Blüten